musikost

Gesellschaft zur Pflege musikalischer Kostbarkeiten der Steiermark

Steirische Hirten- und Krippenlieder

Weihnachten 2017

Termine

Samstag, 16. Dezember 2017, 17.00 Uhr, Leechkirche Graz
Sonntag, 17. Dezember 2017, 17.00 Uhr, Schlosskirche St. Martin Graz

Es wirken mit

Marieluise Marchel-Neureiter Sopran – **Barbara Jernejcic-Fürst** Alt
Matthias Paar Tenor – **Hermann Becke** Bass
Mona Smale Harfe – **Sophie Fournier** Orgel
Gernot Haid Konzertmeister
Steirisches Kammerensemble
Sepp Spanner Musikalische Leitung

1.

Vorspiel

Dieses von Viktor Zack komponierte Vorspiel wurde bei den Hirten- und Krippenlieder-Aufführungen in der Antonius-Kirche seit 1921 bis 2007 in ununterbrochener Folge als Einstimmung auf das weihnachtliche Liedgut gespielt. Nun wird die Tradition durch „musikost“ in der Leechkirche und in der Schloßkirche St. Martin weitergeführt.
In der christlichen Kirche kennt und feiert man nicht bloß das zentrale Weihnachtsfest, sondern die Weihnachtszeit. Vor der Liturgiereform umfasste diese Zeit die Tage vom 1. Adventsonntag bis zur Lichtmesse oder der Reinigung Mariä am 2. Februar. Der Advent, der vom lat. Wort adventus abgeleitet wird und uns als Vorbereitungszeit in das Weihnachtsfest einstimmt, weist auf die „Ankunft“ des Herrn und Erlösers hin.

2.

Maria, zu der der Engel trat

Maria, zu der der Engel trat,
demütig ihr Haupt sie neigen tat.
Und nahm die große Aufgab an,
den zu gebärn von dem Jesus der Nam.

In einem Stall armselig und karg,
nebst Tieren sie in den Wehen lag.
Viel Hirten und König eilten her,
dem Retter der Welt zu erweisen die Ehr.

Am Kreuz sie stand nach etlige Jahr,
strich ihrem toten Sohn übers Haar.
Oh, Mutter, wie traf dich großer Schmerz.
Wie bitter durchdrang seine Marter dein Herz.

Maria, tu uns dein Segen kund.
Beschirme uns all in letzter Stund.
Für unser Beten sei das der Lohn.
Sprich für uns ein Wort bei deinem Sohn.

Bei den „Verkündigungsliedern“ finden wir nicht selten solche, die den Bogen entweder zur Passion Christi oder gar bis zum Beistand im Tode spannen. Brigitte HUBMANN – Kopf der „Rottenmanner Literatenrunde“ – hat nach dem Vorbild der mittelalterlichen „Neuberger Marienklage“ in Form und Wortklang dieses Gedicht geschaffen und somit an die archaische Tradition angeschlossen. Musikalisch wird auch mittelalterliche Kompositionstechnik (Kontrapunktik, Faux bourdon ...) nachempfunden.
Weise und Satz: Sepp Spanner

3.

Der Sumpra Peter*

Foitl: Griaß di Gott, mei Sumpra Peter, ha wia geht's da mit laub z´fragen?
Peter: Dank da Gott, mei liaba Foitl, muaß glei guat sein, i kann nit sagn.
Peter: Du, i woaß a neigi Mar.
Foitl: Geh, dazähl mas, das war rar.
Peter: Setz di nieda, los ma zua, wirst di gwiß vawundan gnua.

Geistan spat, erst um a Vieri, is zan „Wirscht“ a Mann hekemm.
Is leicht wuhl draußt von Dorf oana, oda goar von Bethlehem?
E is goar van Nazareth, oh selm wißt i sehiach net.
E is gwen a Zimmamann, e hat um Herbi ghaltn an.

Hat ma ja wuhl recht daböhmt, betn hat a, woaß wia schean.
Wird wuhl selba sein gwen, han ja a oan gsehn geahn.
Oub a meahr Leut betn hat? O, ja wuhl, fast die ganzi Stadt.
Und hat nouch koan „Oascht“ bekemm? Unbarmherzigs Bethlehem!

Von diesem in der Obersteiermark weitverbreiteten Weihnachtslied gibt es mehrere textliche und melodiöse Varianten, eine bereits in der EJLH. Die hier vorliegende Fassung – unserer Meinung nach die ursprünglichere – stammt von Franz Steinberger, Bauer in Flatschach und hat elf Strophen.
Hebrig = Herberge, sehiach = selbst, Wirscht = Wirt, Oascht-Ort
Bearbeitung: Sepp Spanner

4.

Flux ausn Bett, fauler Limmel*

Flux ausn Bett, fauler Limmel, reck di net,spreiz di net, steh na gschwind af!
I siach ja d´Engln von Himmel, de hambt a Voßreiten, oder an Laf,
springent dort umadum, dort bei mein Schafn, lassnt ain d´Flodriza nit ruhig schlafn,
sticht ma da Kizel, das Ding muß i sehn, was für a Mar hindern Engeln is gschehn.

Mag heut ins Gwandl nit kema, setzt si da Dauderlaun überall an,
han dö noi Hosen wölln nehma, dawisch an Bundschueh und lögetn an.
Wann ma will trachtn, das is eng a Sacha, schlaunt ain halt gar net, i sölba muaß lacha.
Lusti kimts aua, wann d´Sach schön flink geht und schier ban Alögn a halbe Stund steht.

Dort bei des Nachbarn san Stiegl sieh i an Engel, der is eng so rar,
der hat recht gscheckati Flügl. Als wanns halt wahrla a Nußheha war.
Meini liabn Engln, um ains muß i fragen, bit enk recht herzli schön, tuats mas na sagn:
Springts a so umadum da auf da Haid, froist enk denn net, habts nix an als a Pfaid!

Air, der da schöna is gwesn, sagt ma ganz deutsch und guet: los nur af mi,
hast von Messias was glesn? Der ist jetzt af da Welt, geh mit mir hin,
zBethlehem in an Stall, da liegt er drinna, i tua grats mitgehn, da brauchts ja kain Bsinna,
geht's, Engeln, geh mag schwind, schauts es is kalt, au weh, hants sah i das Wunading bald!

Aussee 1820. Aufgezeichnet von Schullehrer Matthäus Gahsner.
Bearbeitung: Sepp Spanner

5.
Hirtenmusik: Josef Lanner Steiermärker Tänz*

Nach einer vom Bearbeiter durch Zufall im Steirischen Landesarchiv gefundenen. Handschrift von Josef LANNER in der Fassung für 2 Violinen. Bearbeitung: Sepp Spanner

6.
Mürztaler Engelruf

Gloria!
Hirten: Bruder auf! Was is das?
Gloria!
Hirten: Bruder auf! Was is das?
Engel: Gloria in excelsis Deo!
Hirt: Bruder, auf, was is das: „Gloria in excelsis Deo!?“
Engel: Steht auf, steht auf, ihr Hirten all, zur Freud ist euch geborn anheut der Heiland Jesu Christ,
wo ihr sonst all verlorn, zu Bethlehem in einem Stall,
ist Freud und Liebe voll.
Kommt her, kommt her und betet ihn an, ihr Hirten allzugleich!

Sammlung 1819, Erzherzog Johann – Liederhandschrift, und wahrscheinlich von Josef POMMER aufgezeichnet. Dieses Stück ist ein sogenannter „Engelruf“, stammt aus dem Mürztal und war sicher Bestandteil eines Hirtenspiels. Eine Bearbeitung für gemischten Chor gibt es auch von Hans TÄUBL. Er war Kompositionsschüler von Waldemar BLOCH und in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine wesentliche musikalische Persönlichkeit des steirischen Musiklebens.
Bearbeitung: Sepp Spanner

7.
O liebstes Jesulein
Gebet der Engel und Hirten

O liebstes Jesulein, du kleines Kindelein,
hier liegst gewickelt ein in Windelein.
Klein bist du zwar gestalt‘,
der dennoch als verwalt‘,
Jesu, du Herzensfreud, in Ewigkeit.
Nackend und bloß liegst in dem Schoß
bei deiner Mutter rein,
Holdselig zart und klein.

Wer soll sich nicht erfreun, der deine Äugelein,
Jesu, sieht glänzen mit himmlischen Schein;
dieser so schöne Glanz
mir mein Herz, nur nicht ganz,
vor heißer Liebesg‘walt gänzlich zerspalt‘.
Jesu, mein Freud in Ewigkeit,
die Händlein nur ausstreck‘,
in der Not mich bedeck‘!

Viel Ängsten, göttlich Kind,
machen mir meine Sünd‘,
Weil sie groß, öftermal und ohne Zahl.
Wenn ich an dich gedenk,

dein‘ große Lieb bedenk,
wird mein Herz allbereit von Furcht befreit.
stoß mich nicht hin, wenn ich dein bin,
Leib und Seel sind verpfänd‘
in deine Gnadenhänd ohne End.

Dieses Gebet stammt aus einem Hirtenspiel und findet sich schon in der Sammlung der Gesellschaft für Musikfreunde aus dem Jahr 1819. Die Geschichte dieses Liedes voll rührender Lieblichkeit geht auf August Gauby aus Graz zurück, der es handschriftlich an Viktor Geramb und Viktor Zack übermittelte. Den Aufzeichnungen zufolge stammt diese Fassung aus Maria Lankowitz. Bearbeitung: Viktor Zack

8.
Grüß euch Gott, Buema all

Grüß euch Gott, Buema all und Nachbarsleut!
G’freut mi, daß ös no all wohl auf seid.
I kimm hiez grad daher von Bethlahem;
Warts ös da a dabey?
Wissats, was gscheha sey?
Tuets na vanehm!

Hai, hai, Ruebn-Riepl und Spitzbartl-Lippl,
Was Noies z’Bethlahem in ainem Krippl
Sich hat getraga zue, hants, was das war‘!
Aina vom Himmels-Saal
Kimmt in an z’rissnan Stall –
Gelt, das ist rar!

Lauta schiens Gflitterwerch sah i herum,
Springen und hupfen um mi um und um;
Toixl, was muß das seyn, denk i bey mir!
I tanzt halt a brav mit,
Tat mi vasamma nit,
Lusti warn wir.

Aft fing a klaina Bue zu singa da:
Gloria in excelsis tidl Deo!
Aft, wie er das hat gsagt, hat er uns g’nennt:
Geht’s mit mir, Schäfersrott,
Zu sehen euren Gott,
Auf Bethlahem!

Aus der Erzherzog Johann – Liederhandschrift 1820.
Genannt auch bei Schlossar: Volkslieder aus der Steiermark, Eisenerz.
Die literarische Darstellung erinnert an die Szenerie von Peter Brueghel (Bauern-Brueghel,Kunsthistorisches Museum,Wien) und verwirklicht sich musikalisch in der Wahl von Tonalität und Motivik.
Musikalische Bearbeitung: Sepp Spanner

9.
Hirtenmusik*

Über: „Das Wundersame der Verkündigung“
Für die heurigen Hirten- und Krippenlieder-Aufführungen komponiert von Sepp Spanner.

10.
Freut euch, ihr Hirten all

Freut euch, ihr Hirten all, lauft alle dort in Stall
hüpft über d´Zäun in schneller Eil, daß keiner kommt zu spat.
Ich bring euch gute Botschaft, es ist zu eurem Trost halt.
Es ist halt so schön zart und fein, ein holdseliges Kindelein,
da liegt es auf dem Stroh, ich bin ja schon recht froh!

Komm, Jodel, a mit mir, wir laufen mit Begier
nach Bethlehem dort in den Stall, so gehn ma allzumal.
Du Jodel, Hiesel, Lippel, Hansel, Steffel, Rieppel,
lauft alle, lauft in schneller Eil, keiner sich erst lang verweil,
nach Bethlehem in Stall, juhe, so gehn ma all!

So nehmts a jeder an Sack, und alle recht anpackt,
daß’s Kindla was zu essen hat, es ist ja gar recht matt,
Ziweben a bleibt durten, Mandel und Bischkuten.
Es war’ ja enk a rechte Schand,
wann ihr wollt komm’ mit leerer Hand.
Ein Opfer müssn wir bringn, und’s Kindla recht ansingn.

Jetzt seind wir schon in Stall, nur alle niederfallt
und betet an das Kindelein, das arme Hascherlein.
Nimm an von uns die Gaben, die wir geopfert haben.
Hier liegt es in dem kalten Stall, wo Ochs und Esel sich aufhalt’,
Wohl da im rauchen Wind, das lieb und zarte Kind!

Bhüt dich Gott, liebes Kind, verzeih uns unsre Sünd
und nimm dich aller unser an, erteile uns Pardon.
Um was wir dich noch bitten: erteile uns den Frieden.
Wann der Spitzfankerl kommt mit Macht,
tritt ihn, daß ihm die Schwarten kracht.
Laß uns doch bei dir sein, herzliebstes Jesulein!

Aus der Sammlung der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, eingesendet aus St. Michael in der Obersteiermark.
Spitzfankerl = Teufel

11.
Juche, und hopse

Juche und hopse, wia toll geht’s nid eh,
wia bin ich nid gschprunga, recht alls tuat ma weh,
bald hintri, bald füri, bald überzwergs a,
die Zeiten san lusti und gfreun tuats mi a.
Dada riadl didi dada rumdum, dada riadl didi dada rumdum.
Juche und hopse.

Wia bin ich nid gschprunga, habs glei nachigsunga
Gloria excelsis, überall hats klunga.
I hab gschaut wiar an Einfalt, was das Ding muaß sein,
so platscht hinter meiner an Engel grad drein.
Dada riadl didi dada rumdum, dada riadl didi dada rumdum.
Juche und hopse.

I haben gschwind gfragt, er hat mirs gschwind gsagt:
Zu Betlehem drunten geboren hat heut Nacht
Eine wunderschöne Jungfrau unsern Herrgott sein Sohn,
er ist in der Gottheit die zweite Person.
Dada riadl didi dada rumdum, dada riadl didi dada rumdum.
Juche und hopse.

I hab mi gar nid lang gsamt, habs Milchl gschwing agrahmt.
Da rüahr i an Budan recht doll und galant.
Mein Bruadern, in Jagl, den schick i a Post,
daß er an Wein mitnimmt oda an Most.
Dada riadl didi dada rumdum, dada riadl didi dada rumdum.
Juche und hopse.

Büa, Büawerl schön, schön, wir müassen hoamgehn,
mir hambd zhaus schlimme Herrenleut, toans gar guat vastehn
und wann ma nid hoamgehn und bleibn ma z`lang aus,
afts hoaßts allmal glei, mir sang west in Wiartshaus.
Dada riadl didi dada rumdum, dada riadl didi dada rumdum.
Juche und hopse.

Wir wünschen enk a naigs Jahr und das alt is schon gar.
Sein ma enk was schuldi, so zahln mas enk gar.
Da Wirt sagt, der Lümmel: Der Wein, der kost Gold
und war i in Himmel und nid auf der Wölt.
Dada riadl didi dada rumdum, dada riadl didi dada rumdum.
Juche und hopse.

Dieses Hirtenlied wurde von Raimund Zoder in Ybbsitz/NÖ aufgezeichnet und durch ein „Fliegendes Blatt“ auch in der Steiermark verbreitet. Der Satz stammt von Sepp Spanner.

12.
Hirtenmusik:
Josef Lanner
Steiermärker Tänz*

Nach einer vom Bearbeiter durch Zufall im Steirischen Landesarchiv gefundenen. Handschrift von Josef LANNER in der Fassung für 2 Violinen.
Bearbeitung: Sepp Spanner

13.

Wünsch allesamt ein neues Jahr*

Wünsch allesamt ein neues Jahr,
Gott bhüt uns all von allen Gfahr,
i mueß enk was dazähln:
Da ich tat schlafa in meiner Hütt,
da war die ganze Nacht kein Fried,
i mueß enk was dazähln, lang, breit, als nach der Elln.

I han nit gwißt, was das bedeut,
daß znagsten so seind gloffa die Leut,
als wannns halt brinnna tat.
I han zwar wohl beim Fensta ausgschaut
und han mi do nit aussitraut,
als wanns a Begräbnis war,
so brünnten die Lichter so rar.

I kunnts nit lassn, i mueßs recht sehn,
wies beim Foyr recht zua tat gehen,
ob s´siedn und bratn dabei.
Als i ganz nahet ainst zuhikam,
da gang mir aus mein narrischer Traum,
han gseha, das sist was sei,
nix siedn, nix bratn dabei.

A wunderschöns Kindl, das lag halt da,
ganz nackert, bloß aufn Heu und Stroh.
Das gab ein söltenen Glanz,
der Mondschein, die Sonne muß weichen,
ihr Schein war nix dergleichen.
Das Kind gab a söltenen Glanz,
als brinnet die Welt zsammen ganz.

EJLH. Steirisches Landesarchiv 1820. Eingesendet von Kajetan Kneschaurek, Schullehrer zu Bärneck an der Muhr.
Bearbeitung: Sepp Spanner

14.

Is das ungfähr was ungemains

Is das ungfähr was Ungemains, drey Reita auf an Gaul,
es is a Roß und is do kains, hat gar a gstutztes Maul,
langhaxat und an langan Kragn, bey uns is´s net bekannt,
derf aina a Kamel schier sagn, ja gar a Elephant.
Der Erst is a steinalta Mann, eisgrab, vor Kältn blab,
sach ihm für den Nigla schier an, hat do kain Bischofstab.
Der Ain is jünga, ziemla fein, hat gar a schiech schians Gwand,
ma kennt ihms an, daß er muß sein aus andern, fremden Land.

Der dritte hat a hantigs Gfraß,
sach's für an Asant an,
wann aina nur a wengerl fraß,
kam ain glei's Würgn an,
as zug ain's Maul bis auf das Gnack,
wann mas auf d' Zunga nahm',
fraß lieba a Roll Rachtabak,
ja, gar an Holzbirnbam!

Das Lied stammt aus dem Ennstal und ist bei Anton Schlossar, Volkslieder aus der Steiermark aufgenommen. (Satz: Sepp Spanner)

15.

Ihr Christen, o kommet

Ihr Christen, o kommet, o kommet doch all.
Zur Krippe herkommet in Bethlehems Stall
und seht, was in dieser hochheiligen Nacht
der Vater im Himmel für Freude uns macht.

O seht in der Krippe im nächtlichen Stall,
seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl
in reinlichen Windeln das himmlische Kind,
viel schöner und holder als Engel es sind.

Da liegt es, ach Christen, auf Heu und auf Stroh;
Maria und Josef betrachten es froh,
die redlichen Hirten knien betend davor,
hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

Manch Hirtenkind trägt wohl mit freudigem Sinn,
Milch, Butter und Honig nach Bethlehem hin,
ein Körbchen voll Früchte, das purpurrot glänzt,
ein schneeweißes Lämmlein, mit Blumen bekränzt.

Dieses Lied war das erste der Liedfolge im Jahr 1916. Viktor von GERAMB schreibt dazu: „Uns ist es aus der ganzen Obersteiermark bekannt, wo es z. B vor 60 Jahren in Vordernberg viel und gern gesungen wurde“ Satz: Viktor ZACK Zur gefälligen Beachtung: Die Bratschenstimme ist eine typische „Harfenstimme“.

16.

Nachspiel

Wie am Beginn Viktor Zacks Vorspiel auf das weihnachtliche Liedgut einstimmt, soll das von Sepp Spanner 1996 komponierte Nachspiel den Bogen schließen und das persönliche Empfinden für „Weihnacht“ anregen.

Franz KORINGER (1921–2000) verstarb kurz vor den Hirten- und Krippenliederaufführungen im Dezember 2000. Wir verdanken ihm einen echten „Schatz“ an Werken. Über 900 sind es. Er hat uns, nach unserem gemeinsamen und verehrten Kompositionslehrer Waldemar BLOCH, die meisten Kompositionen und Bearbeitungen von Passions-, Hirten- und Krippenliedern im wahrsten Sinne des Wortes „geschenkt“. Seine meisterhafte, „erdige“ und klare musikalische Sprache zeichnet ihn aus. „.... 56 Jahre habe ich werden müssen, um ein Volkslied schreiben zu können ...“! Oft findet man am Ende seiner Kompositionen kurz nur ein „ind“- „in nomine Domini“. Das heurige Programm bringt im Besonderen Bearbeitungen aus der ERZHERZOG-JOHANN-LIEDERHANDSCHRIFT. Sie sind im Kompositionsstil gefasst, wie ihn Viktor ZACK, Waldemar BLOCH und Franz KORINGER den Weisen der „Steirischen Liedlandschaften“ entsprechend gepflogen hatten.

* Uraufführung / Erklingt das erste Mal in der Aufführungstradition der „Steirischen Hirten und Krippenlieder“

Gesellschaft zur Pflege musikalischer Kostbarkeiten der Steiermark

Programmgestaltung: Prof. Sepp Spanner

Im Eintrittspreis ist das Programmheft enthalten.

Veranstalter:
Gesellschaft zur Pflege musikalischer Kostbarkeiten der Steiermark
office@musikost.at
www.musikost.at

Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Druck: Steierm. Landesdruckerei, Graz
Design: www.edsign.at

100-Jahr-Jubiläum innerhalb einer jahrtausendalten Tradition der Mysterienspiele

Seit 100 Jahren werden die Steirischen Hirten- und Krippenlieder ohne Unterbrechung in der Antoniuskirche, Leechkirche, Schlosskirche St. Martin – nach einem Verbot im Zweiten Weltkrieg wurden sie in den Dom verlegt – aufgeführt. Herauskristallisiert hat sich dieses besondere Liedgut aus den Volksschauspielen (Hirten-, Paradies- und Leiden-Christi-Spiel), die sich bis auf die Mysterienspiele des Mittelalters zurückverfolgen lassen. Damals begann man im Anschluss an den Gottesdienst die Geburt des Heilands in Szenen aufzuführen: beginnend mit der Verkündigung, der Herbergsuche Maria und Josefs bis zur Anbetung der drei Könige. Nach und nach ist das Volksschauspiel zu hoher Selbstständigkeit gewachsen und mit ihm auch die Hirtenszenen – wie zum Beispiel das Treiben der Hirten am Felde, die wiederum im Laufe der Zeit zu den eigentlichen Trägern des Weihnachtsspiels wurden.
Viktor Zack begann die Lieder für Kammerorchester, Chor und Solisten zu bearbeiten – worum später auch namhafte steirische Komponisten, wie zum Beispiel Ludwig Uray, Waldemar Bloch, Franz Koringer u.a., gebeten wurden – und veröffentlichte sie 1918 in einer Liedersammlung, womit nicht nur die Erhaltung des Liedgutes, sondern vor allem auch seine Verbreitung gewährleistet und ermöglicht werden sollte. Dies setzte sich weiter fort mit den Ausgaben „O Jubel, o Freud“ (1958) hrsg. v. Bloch, Uray und Steiner, „Steirischen Hirten- und Krippenlieder“ (1996) und dazu die Chorausgabe „Musikalische Kostbarkeiten aus der Steiermark“ (1999) herausgegeben von S. Spanner. Auf dieser Chorausgabe basierend wurden die vier CDs „Der rauhe Winter“, „Meine liaben Hirten“, „Ein Kind, geborn zu Bethlehem“, „In der stillen Mitta-Nacht“ produziert. Zum 100-Jahr-Jubiläum 2016 haben wir eine CD „100 Jahre Steirische Hirten- und Krippenlieder“, ein Mitschnitt der Aufführung im Dom zu Graz, herausgebracht. Sämtliche CDs sind über „musikost“ erhältlich.